

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

genommen, was den verbündeten Truppen ermöglichte, bereits am 30. Oktober, schrittweise Raum nach vorne gewinnend, die Stellungen in der Linie *Dstrand Komarow—Höhe nördlich Podgatie* zu erreichen. Diese mußten dann an diesem Tage und am 31. Oktober vor wiederholten feindlichen Vorstößen, die am 1. November zu einem unter großem Munitionsaufwand unternommenen russischen Gegenangriff auf breiter Front auswuchsen, behauptet werden. Auch dieser Gegenangriff brach zusammen, die Russen wurden am 2. November von den unter dem Befehl des GdJ. v. *Linsingen* stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräften nach Durchbruch ihrer Hauptstellung bei *Bieligow* heiderseits der Straße *Lisowo—Czartorysk* geworfen und zum Rückzuge gezwungen. Nichtsdestoweniger unternahmen die Russen am 3. und 4. November neue starke Gegenangriffe und Vorstöße gegen unsere Stellungen, wurden aber reslos abgewiesen. Die nächsten Kampftage im *Styrbogen* werden gekennzeichnet durch russische Vorstöße und Gegenangriffe der Verbündeten, bei denen es diesen immer gelang einzelne Gräben, Stellungen oder Dörfschaften zu erobern. Von solchen kleineren Gefechten meldet uns fast jeder Tagesbericht vom 5., 6., 7. und 8. November. Am 9. November wurden die Vorstöße der Russen stärker. Der Feind raffte sich zusammen und versuchte bei und nördlich *Budka* (westlich von *Czartorysk*) die österreichisch-ungarischen und deutschen Linien zu durchbrechen, was aber die Truppen der Verbündeten in heftigen Kämpfen vereitelten und die Russen durch einen Gegenstoß in ihre Stellungen zurückwarfen. Am folgenden Tage, den 10. November, wurden die Russen auch aus ihren nördlich der Bahn *Kowel—Sarny* (westlich *Rasakowka*) gelegenen Stellungen von

österreichisch-ungarischen Truppen, welche dabei deutsche Artillerie tatkräftig unterstützte, geworfen. In diesem Teile der Front, sowie südlich der Bahn *Kowel—Sarny* kam es auch in den nächsten Tagen zu kleineren Angriffen der Russen, ihren letzten während der vierwöchigen Kämpfe im *Styrbogen* bei *Czartorysk*. Denn am 13. November brachen bei *Podgatie* deutsche Truppen in die feindlichen Stellungen ein und machten über 1500 Gefangene und im Anschluß daran griffen am 14. November österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die russischen Stellungen auf dem Westufer des *Styr* an. Die Kämpfe führten zum vollen Erfolg der Waffen der Verbündeten. Der geschlagene Feind wurde aus dem *Styrbogen* über den Fluß zurückgeworfen und steckte auf seinem eiligen Rückzuge alle verlorenen, in den letzten Wochen so hart umkämpften Dörfschaften in Brand.

Hiermit wurden die vierwöchigen zähen und ruhmvollen Kämpfe im Sumpfs- und Waldgelände bei *Czartorysk* beendet. Sie führten ebenso zum Rückzuge der Russen in ihre ursprünglichen Stellungen wie die seinerzeit von den feindlichen Truppen so hoffnungsvoll angekündigten Durchbruchversuche bei *Siemikowce* an der *Strypa*.

Die Schlacht bei *Czartorysk* und die Kämpfe an der *Strypa* waren die letzten großen zusammenhängenden kriegerischen Ereignisse des Jahres 1915 an der Ostfront südlich des *Pripiatj*. Denn seit Mitte November bis Weihnachten 1915 herrschte, abgesehen von kleineren Unternehmungen geringer Bedeutung, an der Ostfront Ruhe. Das mächtige Artilleriefeuer erst, welches am Weihnachtsabende 1915 gegen die Front der k. u. k. 7. Armee gerichtet wurde, bedeutet die Einleitung zu neuen heißen Kämpfen.

Die Kämpfe der Deutschen bis zum Spätherbst 1915.

(Juli bis Oktober 1915.)

Deutsche Niemen-Armee.

Von Mitte Juni an fanden bei den Truppen, welche unter der Führung des GFM. v. *Hindenburg* im nördlichen Teil der Ostfront standen, durch Monatsfrist nur Stellungskämpfe statt, welche aber durch das unbedingte Verharren der deutschen Truppen gegenüber dem Anstürmen starker russischer Kerntruppen von großer Bedeutung waren. Diese zähe Defensivtaktik ermöglichte im günstigen Zeitpunkte auch auf diesem Kriegsschauplatz ein offensives Vorgehen der Deutschen.

Am 13. Juli setzte sich der äußerste linke Flügel der deutschen Niemen-Armee, GdJ. v. *Below*, in Bewegung. Die Spitzen erreichten noch am gleichen Tage nach einem Marsche von 50 Kilometern *Goldingen*. Die Russen leisteten keinen nachhaltigen Widerstand. Die feindliche Reichswehr marschierte unaufhaltsam rückwärts.

Bei dem Versuche, die Brücke über die *Windau* zu sprengen, wurden die Russen von den Deutschen überrascht: 35 Sprengkästen kamen nicht zur Entzündung und wurden kaltblütig von den deutschen Pionieren entfernt, so daß die aufmarschierenden Rheinländer trockenen Fußes über den Fluß konnten. Das nächste Ziel war *Lukum*. Zwar wurde russische Kavallerie, die ausgezeichneten 20. finnischen Dragoner, in dem ausgedehnten Waldgebiet nördlich der Straße festgestellt, aber preussische Kürassiere und Ulanen sicherten die Flanke. Am 17. Juli wurde *Samiten* erreicht, am 18. Juli, mittags 12 Uhr *Lukum*. Die stark ausgebauten

Stellungen vor *Lukum* wurden nicht nachhaltig verteidigt. Es kam zu kleineren Gefechten, Kavalleriezusammenstößen, bei denen die russischen Reiter blutige Verluste erlitten.

Die einrückenden Deutschen fanden in *Lukum*, sonst einem Städtchen von 10 000 Einwohnern von durchaus deutschem Charakter, etwa 400 Menschen. Von *Lukum* und der Umgebung war ein breiter Flüchtlingsstrom nach *Riga* geströmt. Bei *Schloß* versank die verwitterte, alte Holzbrücke unter der Last der Wagen und sich drängenden Menschen. Die deutschen Vorhuten näherten sich schon, da schossen die Russen vom anderen Ufer der *Ma* unbarmherzig in die Masse der fliehenden Bevölkerung. Die Deutsch-Balten, welche diese Gegend bewohnten, hatten das schlimmste russische Regiment verspürt. In *Lukum* bedurfte es nur einer Angeberei, ein Deutsch-Balte habe deutsch gesprochen, um diesem eine Strafe von 200 bis 1000 Rubel oder Gefängnis von fünf bis acht Tagen zuzuziehen.

Die Landschaft östlich von *Lukum*, bei *Groß-Schmarden* und südlich bei *Gründorf* und *Ufingen* war von den Russen schon früher geräumt worden.

Zum Teil mit dem Rest der fliehenden lettischen Landbevölkerung, die von den Russen ebenso schlecht wie die Balten behandelt worden war, erreichten die deutschen Truppen die Linie vor der *Ma* und den Strand des *Rigaischen Meeresbusens*. Der Hafentort *Windau*, eine Stadt mit über 3000 Einwohnern, wurde am 18. besetzt. Sie war nach einer